Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 26 (1971)

Heft: 4

Vorwort: Vom Salz der Erde

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vom Salz der Erde

Christus verglich seine Jünger mit dem Salz der Erde. Merkwürdig! Weshalb jetzt gerade mit dem Salz? So fragen wir. Und doch will uns dieser merkwürdige Vergleich nicht loslassen. Weshalb kam Christus gerade auf das Salz, wenn er seinen Jüngern ihre Aufgabe und Verpflichtung klarmachen wollte. Je mehr wir uns mit diesem sonderbaren Gleichnis beschäftigen, umso klarer erkennen wir seinen tieferen Sinn. Weder Geräusche noch Lärm zu machen, durchsetzt das Salz alles mit dem es in Berührung gekommen ist.
Sowohl der Suppe, wie dem Kartoffelgerichte verleiht es den uns zusagenden Geschmack. Diesem Durchdringen der Welt mit dem Gedankengut des Meisters in aller Stille hat Adolf Maurer mit den Worten Ausdruck gegeben:

> «Die Welt ist laut. Die echten und entscheidenden Sachen und Ergebnisse gehen still ihren Gang. Das Samenkorn im Boden schafft auch, aber ohne Geräusch, und nach Wochen wiegt sich ein Ährenfeld im Wind. Die Worte, die der Herr auf den Hügeln Galiläas sprach, machten wenig Lärm; aber sie bewegen noch heute unser Geschlecht und jedes, das nach uns kommt. Die Sache Gottes geht auch heute durch die Zeit».

So wirkt das Salz in dem es sich selbst aufgibt und auflöst. Wer für die Sache Christi wirken will – und das muß doch der Sinn unseres Lebens sein, der kann es erfolgreich doch nur in der Stille, wie das Salz tun – indem er sich aufgibt an diese Sache und in aller Stille durch sein Leben in der Gemeinschaft, in die er hineingestellt ist, wirkt. Er darf sich dabei keine Illusionen machen. Er wird von den Menschen, um ihn nicht als Glücksbringer empfunden werden. Durch die Art, wie er seine Tage, sein Leben gestaltet, wirkt er unter ihnen – schenkt er ihnen die Maßstäbe – zeigt er ihnen, was von ihrem Leben Ewigkeitswert besitzt. Wer in seinen Tagen auf der Jagd nach Geld und Ansehen ist, der wird durch das Wirken solcher Menschen, ohne daß sie Worte machen, in der Gestaltung seiner Tage unangenehm gestört.
Zugut kennt er noch das Schicksal des reichen Kornbauern im Gleichnis, der zu sich sagte:

«Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink und habe guten Mut.
Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird deine Seele von dir fordern, und wes wird's sein, das du bereitet hast?»

Immer, wenn mich diese Fragen beschäftigen, muß ich an ein kleines Beispiel aus der Bauernarbeit denken. Wenn wir unsere Silos einfüllen, geben wir dem Gras Viehsalz zu. Im Silo bildet sich eine hypertonische Lösung. Diese zerstört die Lebensvoraussetzungen der Buttersäure-Bakterien. Diese sterben ab und können unsere Silage nicht zerstören. Wie würden sie über das Salz urteilen, wenn sie denken könnten? Ungefähr so, wie die Welt, die empfindet, die in aller Stille mit ihrem bloßen Dasein die Sache Christi vertreten. Das ist ja der tiefste Sinn ihres Wirkens: Sie müssen, wie das Salz die Silage, die Nahrung vor Fäulnis, so müssen sie die menschliche Gesellschaft, in die hinein sie gestellt sind, vor dem Versinken bewahren, sie auf ihrem Marsch auf breiter, bequemer Straße vorwärts und abwärts aufhalten. Das hat wohl Christus gemeint, als er seinen Jüngern den Auftrag erteilte: «Ihr seid das Salz der Erde». Nur eines dürfen seine Jünger dabei erwarten. Die Welt wird ihnen diesen Dienst schlecht lohnen. Es wird da dem Knecht nicht besser gehen als seinem Meister. Haben sie ihn verfolgt, wird seinen Jüngern kein anderes Schicksal werden. Daran werden sie ermessen, daß und wieweit sie seine Jünger sind. Das aber ist doch Sinn und Auftrag unseres Lebens: Mit etwas anderen Worten hat ihn uns der Urwaldarzt, Prof. Schweitzer vor unsere Seele gestellt, als er schrieb: Jeder kulturelle Aufstieg des Einzelnen sowohl wie der der Gemeinschaft werde nie von der großen Menge geschaffen, sondern immer nur von Einzelnen, die es wagen anzustoßen. An uns alle ergeht dieser Ruf: Sei dieser eine, geh du voran!

ES IST EINE GROSSE MENSCHLICHE KRAFT, OHNE UNGEDULD ZU HARREN, ZU WARTEN, BIS ALLES REIFET.

Pestalozzi